



Die Spät-Renaissance

Kunstgeschichte der europäischen Länder von der Mitte des 16. bis zum
Ende des 18. Jahrhunderts

Ebe, Gustav

Berlin, 1886

- c) Malerei. Die beginnende deutsche Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts.
-Die Holländer in Berlin. -Joach. von Sandrart aus Frankfurt a. M.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79927)

Ertle. — Ebenda, das Denkmal des Domherrn Fr. von Arnstedt von Ertle, um 1610 im phantastischen Barock errichtet. Eine freistehende jonische Säule trägt den unteren Theil. Der ganz individuelle Kopf an der Säule ist vielleicht ebenfalls ein Selbstporträt des Meisters, allerdings etwas abweichend von dem Kopf auf dem Lossow'schen Denkmal. Ebenfalls von Ertle, ein Denkmal des Domherrn L. von Lochow von 1616, phantastisch wie das Vorige. Ueber der Figur des Domherrn ein Baldachin, in den Bogenzwickeln wieder gothisches Masswerk. Das untere Schlussstück fehlt (Qu. Ortwein, d. Renaiss. Abthlg. 46).

Im Dom zu Halberstadt, ein Denkmal für den Domherrn von Kannenburg von Ertle, ganz im Sinne der oben erwähnten.

In Berlin, unter dem Grossen Kurfürsten, werden nach der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Anzahl Bildhauerarbeiten ausgeführt, von denen wenig erhalten ist. Franz Bonnani fertigte zwei Marmorstatuen, Neptun und Apoll, für den früheren Lustgarten. — Kaspar Günther, aus Danzig, arbeitete 1663 die Brustbilder der zwölf ersten römischen Kaiser in Marmor, welche sich jetzt im Charlottenburger Schlossgarten befinden. Georg Larson, ein Holländer, fertigt 1654 in Berlin zwölf Kinderfiguren in Bleiguss für den Lustgarten. Otto Mangiot aus Brabant und in Italien gebildet, führte den bogenschnitzenden Kupido in Marmor aus, welcher sich früher im Lustgarten, später in der Kunstkammer befand. — Es ist aber zweifelhaft, ob die Figur nicht dem Franz du Quesnoy zugeschrieben werden muss. — Artus Quellinus, der berühmte Holländer, soll das Sparre'sche Denkmal in der Marienkirche in weissem Marmor gearbeitet haben. Auch vier Marmorstatuen im Lustgarten zu Potsdam, Prinzen aus dem Hause Oranien darstellend, werden ihm zugeschrieben. — Peter Strenge, ein anderer Holländer, macht 1651 einen kolossalen liegenden Neptun für den Lustgarten und 1656 den Springbrunnen ebenda, aus pirnaischem Sandstein, mit zwei Amoren und Delphinen. Für die Treppe, welche in den Untergarten führte, lieferte derselbe zwei Marmorfiguren, eine Ceres und eine Flora und ausserdem zwei Sonnenuhren, jede mit einem Putto.

In der Marienkirche zu Danzig, ein Epitaph des Johannes Brandes († 1586) mit sehr erhabenen Verzierungen in Alabaster, vermuthlich von einem Italiener gearbeitet. — Ebendort, ein barockes Epitaph von 1599 (Qu. Ortwein, d. Renaiss. Abthlg. 38).

c) Malerei.

Die erfreulichste Erscheinung der Zeit auf dem malerischen Gebiete ist die mit Adam Elzheimer aus Frankfurt a. M. (1574—1620) beginnende deutsche Landschaftsmalerei. Elzheimer lebte lange in Rom und verbindet seine eigene

Auffassung mit dem Formensinn der Italiener und der Behandlungsweise der Niederländer. Seine Bilder sind Miniaturen, stellen aber höchst mannigfaltige Gegenden mit vielfachen Lichteffekten und zierlicher Staffage vor. Ein Hauptbild von ihm im Louvre, eine Mondscheinlandschaft mit einer heiligen Familie. Er malt auch das brennende Troja und anderes. Seine Eichen, seine herrlichen Fernen, seine Felsabhänge sind poetisch gedacht und herrlich dargestellt. Elzheimer malt auch Historien und Mythologisches, ebenfalls miniaturartig. In den Uffizien zu Florenz von ihm: Hagar im Walde, eine Scene aus der Geschichte der Psyche und ein Hirt mit der Syrinx.

Für die Nachfolge der grossartigen italienischen Gewölbmalereien fehlten in Deutschland die Räume. Mit dem dreissigjährigen Kriege hatte das Schaffen grosser Bauwerke fast ganz aufgehört. Brandenburg unter seinem Grossen Kurfürsten erholt sich nach dem Kriege zuerst und das gesinnungsverwandte Holland muss ihm meist seine Künstler leihen. Noch unter Johann Sigismund wurde Johann Ostreicher aus Preussen berufen, um die Gemächer der Kurfürsten im Schlosse zu Schwedt a. O. zu malen, wovon noch Verschiedenes übrig ist. Ein Michael Hirte malte bis 1648 acht Deckenstücke im Berliner Schlosse, auch hiervon ist noch etwas erhalten. Als Hofmaler aus dieser Zeit werden genannt: Joachim Siewert aus Berlin und Gabriel Wietzell. — Unter dem Grossen Kurfürsten kommen dann verschiedene Holländer nach Berlin: Gonzalo Coques aus Antwerpen, ein Schüler Brower's, Heinrich de Fromantou, Historien- und Thiermaler und Gerhard Honthorst, der viel für den Grossen Kurfürsten gemalt hat, hauptsächlich Porträts. Sein Bruder, Wilhelm Honthorst, ein Schüler Abraham Bloemart's, kam 1650 nach Berlin und malte hauptsächlich im Schloss Oranienburg Porträts und Historien. Theodor van Thulden, geboren 1607 zu Herzogenbusch, ein Schüler von Rubens und dessen Gehülfe an den Malereien der Luxembourg-Gallerie in Paris, kam in hohem Alter nach Berlin und malte im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlusses zwei grosse allegorische Gemälde. Von Jacob Vaillant, 1628 zu Ryssel in Flandern geboren, befindet sich ebenfalls ein grosses allegorisches Gemälde im Marmorsaale des Potsdamer Stadtschlusses. Vaillant war zwei Jahre in Italien und erhielt den Beinamen Lieuveryk, kam 1672 als Hofmaler nach Berlin und starb 1691. — Nicolaus Wieling, Historienmaler aus dem Haag, der Lehrer Augustin Terwesten's, kam 1667 nach Berlin. Ausserdem waren noch Italiener, Deutsche und Franzosen thätig. Die Brüder, Johann und Franz Baratta, kamen als italienische Grotteskenzeichner nach Berlin. Ottomar Elliger aus Gothenburg, ein Schüler des Daniel Seghers zu Antwerpen, malte Blumen und Früchte. Sein Sohn Ottomar Elliger, ein Schüler von Laeresse in Amsterdam, malte Historien. Johann Marini hat 1674 den grossen Saal des Potsdamer Schlusses

al fresco gemalt. Daniel de Verdiou malte das Schiesshaus im Thiergarten zu Potsdam mit Landschaften aus. Michael Willmann, zu Königsberg geboren, in Holland gebildet, kam 1630 als Historienmaler nach Berlin.

Der namhafteste deutsche Maler dieser Zeit ist Joachim von Sandrart aus Frankfurt a. M. (1606—1688). Er ist ein Schüler des Gerhard Honthorst, zugleich ein geschickter Nachahmer der Italiener. Im Berliner Museum von ihm, der Tod des Seneca, mit gelungenem Lichteffect. In der Sammlung des Landauer Bruderhauses befindet sich eines seiner Hauptbilder, die Darstellung des grossen Friedensmahls zu Nürnberg (1650) nach beendigtem dreissigjährigen Kriege. In der Barfüsserkirche zu Augsburg, «der Traum des Jacob», eine seiner besten Arbeiten. Sandrart ist auch durch sein 1675—1679 herausgegebenes Werk: «Deutsche Akademie etc.» bekannt. — Mathäus Merian der Jüngere war ein talentvoller Schüler Sandrart's.

Carl Scretta von Prag (1604—1674), ein Nachfolger der italienischen Naturalisten, ist ein vorzüglicher Maler. In der Gallerie zu Prag von ihm, eine Reihe von Gemälden aus dem Leben des heiligen Wenzel's und ebenda, «das Atelier eines Stein- und Glasschneiders», ganz vortrefflich.

A. Zauchi in München malt das Hauptaltarbild in der Theatinerhofkirche, «die Verklärung des St. Cajetan und der heiligen Adelheid», unten mit den Donatoren, ein mässiges Werk. Die Fürbitte des heiligen Cajetan während der Pest zu Neapel, im linken Flügel des Querschiffs derselben Kirche, von J. Sandrart ist besser. In der letzten Kapelle des linken Seitenschiffs ebenda, «der Tod des heiligen Avellinus» von C. Loth gemalt.

Von Franz Joseph Geiger sind die Wandbilder des Herzogszimmers in der Trausnitz bei Landshut um 1679. Sie stellen Geschichten des alten Testaments vor. Von demselben, die Wandbilder des Rittersaales und sämtliche Malereien in den Herzoginnenzimmern der Trausnitz.

Pater Andreas Pozzo malt die Freskobilderdecke im grossen Empfangssaale des fürstlich Lichtenstein'schen Gartenpalastes in Wien. Ein gemalter luftiger Hallenbau oberhalb des Gesimses mit zahlreichen Figuren die Thaten des Herkules darstellend. Die Plafonds im Hauptgeschoss mit Oelbildern von Bellucci und Franceschini. Die Hallen des Erdgeschosses in demselben Palaste mit Gewölbefresken von Johann Rottmeyer, um 1708. Die Bilder in Rahmen von Stuckornamenten. Doch gehören die Malereien Pozzo's und seiner Nachfolger dem Stil nach bereits in die folgende Epoche.

Die Thiermalerei vertritt Peter Caulitz. Von ihm, ein trefflicher «Hühnerhof» im Berliner Museum.